

Lack dü Dähr

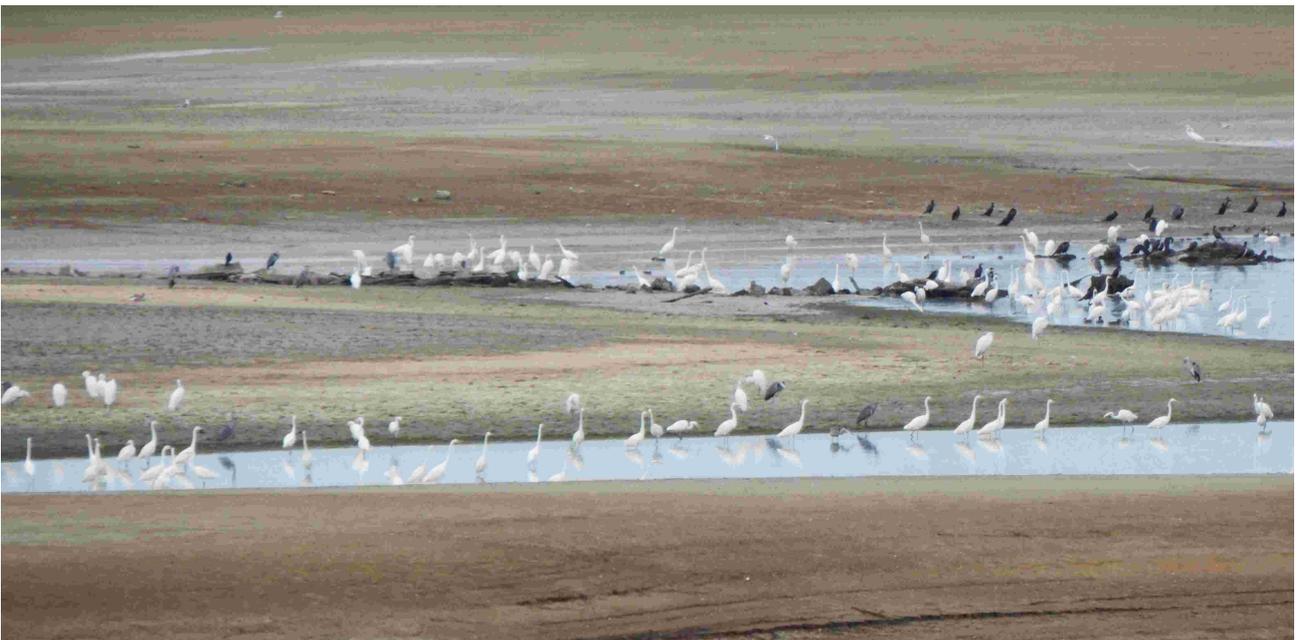
So oder so ähnlich würde man den See aussprechen und auf Deutsch schreiben. Aber einen Sinn würde das ja nicht ergeben, oder?! Deshalb bleiben wir beim Französischen „Lac du Der“. Auch witzig und schon mit einem Hauch „Weltmenschen“ behaftet war, dass wir Deutsche beim Italiener in Frankreich zu Abend gegessen hatten.



Kormorane in rauen Mengen...

Aber nun mal etwas Ernst bei der Schreiberei!

Besser konnten wir das Wetter nicht erwischen, vom 24. bis zum 26. Oktober war der Himmel zwar öfters bedeckt, doch hat er uns mit Trockenheit beschenkt. Klar, wenn man nur so herumsteht, wird es bei niedrigen Temperaturen, die morgens einfach herrschen, immer etwas kalt „von unten herauf“. Alle waren aber bestens gerüstet und selbst unser „Obersandalist“ hatte warme Füße, die allerdings nicht so gelb waren, wie die der Seidenreiher, sondern eher in dezentem Sockengrau steckten.



....Silberreiher in großer Zahl...

Überhaupt muss ich an dieser Stelle mal unseren Horst loben, denn er hat innerhalb weniger Stunden nach der Exkursion alle Beobachtungen bereits in den Naturgucker eingegeben! Wobei ich sowieso noch nicht dahinter gekommen bin, wie er seine Entdeckungen permanent aufschreiben kann und auch noch Vögel sieht, die andere nicht hören (das war jetzt ein Scherz, den nur Horst und Aufgeklärte begreifen). Doch, es ist schon eine Heidenarbeit, die er sich macht, sie braucht viel Zeit, die er woanders entbehren muss. Wenn man die Beobachtungsliste anschaut, weiß man sein Engagement sehr zu schätzen!



....und rudelweise Ornis (das war noch früh am Morgen)!

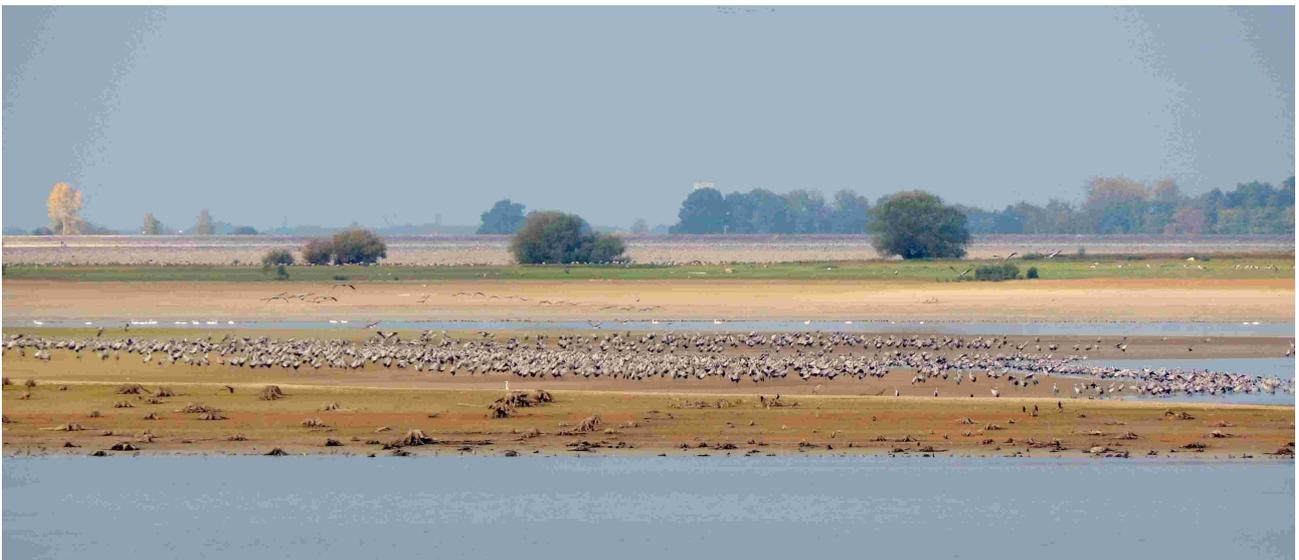
Die Fahrt war dieses Mal mit Privat-PKWs organisiert worden, da wir einigermaßen geräumige Fahrzeuge haben und die 11 Leute sich nicht sinnvoll in zwei Busse mit je neun Sitzen aufteilen ließen. Die Anreise (und auch die Heimfahrt) selber verlief problemlos, gegen frühen Mittag waren wir schon am Ziel in Giffaumont - Champaubert an der Staumauer. Am ersten Tag gingen wir zu verschiedenen Aussichtspunkten über die große Seefläche, allerdings kam da schon das Gefühl auf, dieses Mal nicht die großen Schwärme von Kranichen zu erblicken, wie in den vergangenen Jahren. Na ja, so um die vier bis fünf Tausend wurden es dann doch.



Nicht nur Kraniche haben wir erblickt! In diesem Gebiet halten sich auch noch andere Vögel auf, die nach Süden ziehen, und sogar Admirale (*Vanessa atalanta*) zogen vorbei. Viele Graugänse, Blässhühner und Kormorane legen hier eine Rast ein. Grau-, Silber- und Seidenreiher holen sich hier ihr Vesper und Lachmöwen finden hier auch reichlich Nahrung.



Für mich ist es immer eine große Freude, die auch Doris teilte, Störche zu sehen, den Großen Brachvogel mit seinen Synkopen pfeifen zu hören, einem Seeadler beim Ruhen zuzusehen und dem aufgeregten „Guck a Mol“ von Elisabeth zu folgen, wenn sie Zwergschwäne entdeckt hat. Blitzschnell reicht Inge ihrem Walter seinen Fotoapparat mit dem großen Tele und nimmt ihm das Spektiv ab. Karin und Bernhard betonen durch eine deutliches „Boah“ das Gesehene und Uwe - so glaube ich zumindest - ist insgesamt von der ganzen Gegend fasziniert.



Kraniche en masse!

Die drei Tage vergingen wie im Fluge. Solche Reisen machen einen immer wieder schlauer, ich habe nur Bedenken, dass ich dafür etwas anderes vergesse! Kiebitzregenpfeifer, Kampfläufer und Rotdrossel sind halt in unserer Region doch eher selten oder gar nicht zu beobachten. So ein Eisvogel, den wir ab und zu bemerkten, trifft man schon mal eher bei uns an. Apropos „antreffen“: Das war eine freudige Überraschung, als ich Andreas sah, ich wusste nicht, dass sich hinter seinem Namen dieser freundliche Orni, den ich bei einer Führung am Federsee schon mal getroffen hatte, verbarg.

Morgens waren recht wenig Zuschauer da, welche die Schwärme der abfliegenden Kraniche, Graugänse und Kiebitze verfolgten, abends war es ein Vielfaches. Alle in unserer Gruppe hofften auf die Ankunft der Schneeammer, die uns vor zwei Jahren so faszinierte, leider blieb sie weg.

Ralf hatte das Pech, dass sich seine Kamera beim Transport löste und auf den asphaltierten Weg fiel, sie hatte es aber wohl ohne größeren Schaden überstanden. Er hat sich ja eine geniale Konstruktion angefertigt, womit man mal durch das Spektiv schauen und dann auch per Fotoapparat fotografieren kann. So könnte man fast meinen, dass er das auch noch gerne macht.....



Eine Fahrt zum Etang de la Horre hatte ein klein wenig mit Horror zu tun, denn als wir nach längerer Suche endlich den Zugang fanden, war das ganze Gebiet abgesperrt. Die Franzosen haben nämlich ein ganz besonderes Hobby, außer gut zu essen, die Treibjagd!

Der Sonntag war dann auch früh angebrochen, schon zu „nachtschlafender Zeit“ waren wir in Nuisement auf einer Landzunge und sahen dem Aufbruch der Vögel und dem Aufgehen der Sonne zu. Es war fast schon kitschig, wie die Kraniche vor der aufgehenden Sonne vorbeizogen, doch macht mich solch ein unverfälschter Anblick des Erwachens der Natur eher ehrfürchtig vor der Schöpfung.

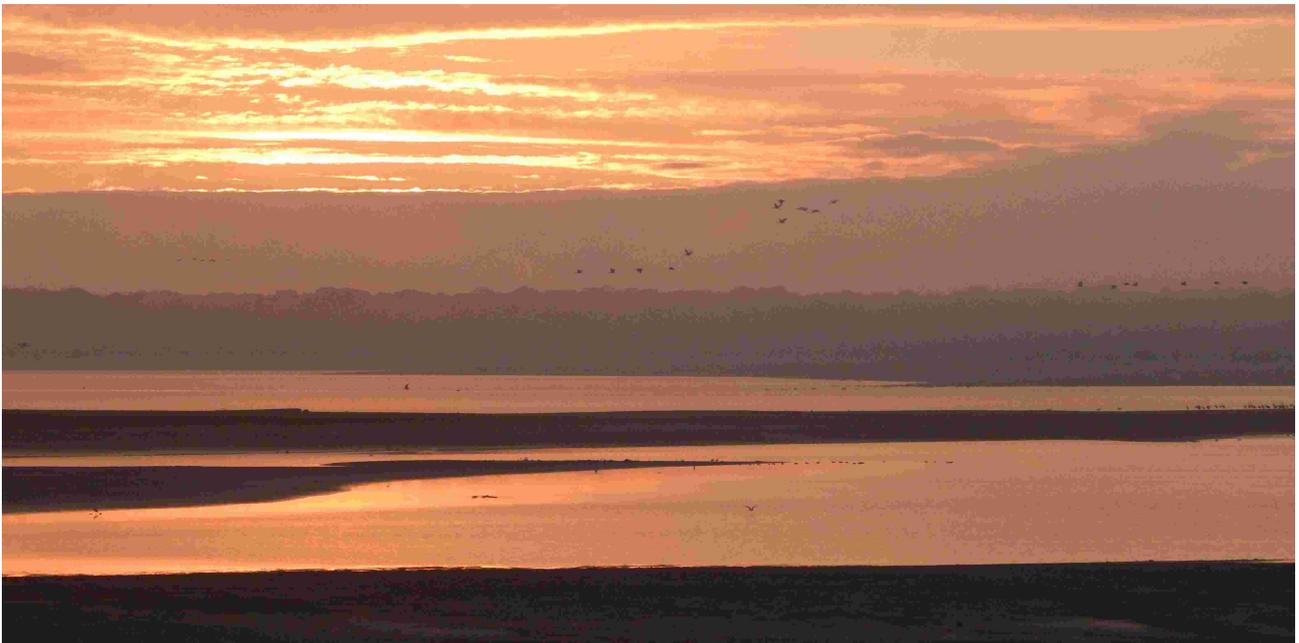


Die Heimreise haben wir dann mit einem Abstecher zum Etang de Lindre verlängert, Horst meinte, das müsse man auch gesehen haben. Und es hat sich gelohnt, wenn auch keine Massen von Vögeln dort waren.



Weißstörche, Haubentaucher, Reiherenten und Lachmöwen, zig Löffelenten und ein paar Schwarzhalstaucher erfreuten unser Herz. Ein - Entschuldigung, aber ist ist die Realität der Natur - von Kormoranen vollgeschissener Wald, war schon eine seltene Sensation.

Es waren drei wunderschöne, aufregende und mit dieser tollen Truppe auch anregende Tage! Wir haben viel gesehen, viel Erstaunliches entdeckt und das Wetter und die Mitreisenden waren so richtig angenehm.



...nein, nein, nix Abend, so ist die Morgenstimmung am lac du Der

Wenn ich jetzt noch weiterschreibe, komme ich bestimmt noch ins Schwärmen....

William Patrick
28.10.2014